

## **Rosa Ribas: El pintor de Flandes.**

Barcelona: Roca Editorial de Libros S.L., 2006, 250 Seiten.

Mit *El pintor de Flandes* legt die Autorin ihr Erstlingswerk vor, das uns in das Spanien Philipps IV und des Conde Duque de Olivares entführt, in eine Zeit, in der der letzte spanische König aus der Habsburger Dynastie regierte und Spaniens Niedergang als Großmacht besiegelt war. Die Autorin bedient sich eines geglückten Kunstgriffs, indem sie die historischen Ereignisse festmacht an der Figur eines erfundenen Bruders des berühmten Malers Anton van Dyck, wie dieser Schüler bei Rubens, der Anfang des Jahres 1622 nach Spanien berufen wird, um dort im Dienste von Juan de Tassis Peralta, Conde de Villamediana, ein riesengroßes Gemälde anzufertigen. Der junge Maler ist glücklich und stolz über den ehrenvollen und zukunftsreichen Auftrag ohne zu ahnen, welchem Zweck das Gemälde „Die Enthauptung“ (La degollación) dienen soll. Vordergründig ist es ein Gemälde mit religiösem Inhalt, bezieht sich auf die in der Bibel berichtete Enthauptung des Johannes des Täufers, jedoch sind die Köpfe, die ihn der Conde einzumalen heißt, die der führenden Persönlichkeiten der spanischen und europäischen Aristokratie. Mit diesem Bild will der Auftraggeber seinen Widersacher, den Conde de Olivares, entlarven, indem er sich massiv in die politischen Erwägungen untergeordneten Heiratspläne des jungen willenlosen Königs einmischt und diese zu seinem eigenen Vorteil manipuliert.

Auf diesem Hintergrund entfaltet die Autorin ein lebendiges Bild der damaligen Zeit, ihrer höfischen Intrigen, der skrupellosen Eliminierung von Feinden durch Olivares, des Buhlens um die Gunst des Königs, des steifen höfischen Zeremoniells, der Feste in Aranjuez, der genussvollen und verschwenderischen Lebensart der Aristokratie, der heuchlerischen Moralvorstellungen, aber auch des gefährlichen und unsicheren Alltagslebens in den Straßen von Madrid, wo Raub und Totschlag keine Seltenheit waren.

Die Ereignisse werden aus der Rückschau berichtet. Der Maler hat in seinem Exil das Bild neu erschaffen und tilgt dann nach und nach die Gesichter wieder, wenn er von dem Tod der Personen erfährt, informiert wird, dass sie in Ungnade gefallen sind oder wenn er sie einfach aus seinem Gedächtnis löschen will. Während dieser Tätigkeit führt er Gespräche mit dem nur noch in seiner Phantasie anwesenden Conde de Villamediana, seinem Auftraggeber, was die zu Lebzeiten des Conde bestehende respektvolle Distanz zwischen beiden auflöst und analysierende und kritisch reflektierende Passagen über die Vorgänge ermöglicht.

Die Ereignisse sind spannend erzählt, der Leser erfährt erst ganz am Schluss, um was es bei dem Bild geht. Zugleich wird in der Gestalt des jungen Malers, der uninformatiert und naiv an den Hof kommt, vieles über die damaligen dortigen Verhältnisse vermittelt, wobei es eben weniger um Geschichtstreue als um ein historisches „Sittengemälde“ geht. Ein Lesevergnügen, das nebenbei viel Wissen vermittelt bzw. auffrischt.

Das Buch ist für die Lektüre im schulischen Spanischunterricht leider nur begrenzt einsetzbar, da die Richtlinien die Behandlung des 17. Jahrhunderts kaum vorsehen und erfahrungsgemäß wenig Zeit bleibt für Abweichungen. Wenn allerdings diese geschichtliche Zeitspanne behandelt wird, so können Auszüge aus *El pintor de Flandes* durchaus mit Erfolg eingesetzt werden.

Abschließend sei gesagt, dass die junge Autorin Rosa Ribas der Leserschaft von *Hispanorama* und den Lehrerinnen und Lehrern bisher als Didaktikerin bekannt war. Sie ist auf verschiedenen Veranstaltungen des DSV mit ihrem Werk *¿Cómo corregir errores y no equivocarse en el intento?* herausgegeben von Rosa Ribas Moliné und Alessandra d'Aquino Hilt, Madrid: Edelsa, 2004 aufgetreten, das auch in *Hispanorama* besprochen worden ist. Mit *El pintor de Flandes* hat sie Neuland betreten. Wir gratulieren zu diesem Schritt und wünschen viel Erfolg.

Ursula Vences